

**I:** Okay, es geht ja um den ganz großen Bereich Schulvermeidung und von daher zu Beginn, beschreiben sie doch mal so einen typischen Tag, von dem Aufstehn an, an dem ihre Tochter es nicht geschafft hat, in die Schule zu gehen, an dem es Widerstände gegeben hat.

**Bm:** Also, es ist ein bisschen schwer zu sagen, weil es war so, dass die [Kind] ja praktisch fünf Monate nicht in der Schule war wegen Corona. Sie hat genau / in der Klasse war sie, wo keine Schule stattgefunden hat, und sie hat vorher schon Ängste gehabt, und da war es dann eher so, dass sie über Bauchschmerzen geklagt hat, das mal ab und zu mal aufgetreten ist, so dass man dann ja immer abwägen muss, sind es jetzt wirklich Bauchschmerzen, sind es keine, und sie dann auch zum Teil dann einfach zuhause geblieben ist. Sie hat geweint. Also das sind so Verhaltensweise von ihr. Sie schafft es nicht, sie kann nicht, genau. Und jetzt nach der Coronasituation war es dann am ersten Schultag, also am Abend vor dem ersten Schultag eigentlich so. Also ich glaube, sie hat bis zuletzt geglaubt, dass sie es schafft zu gehen, und hat immer wieder geäußert, auch vorher, auch Wochen davor schon, dass die Vorstellung, wieder in die Schule zu gehen, schrecklich ist. Sie auch hofft, dass die Zahlen [Zahl der Neuinfektionen] weiter hoch sind, dass sie weiter in Präsenzunterricht sein [Bm meint hier logischerweise den Distanzunterricht] kann, und am Abend vorher hat sie fast, würde ich sagen, wie eine Panikattacke gehabt. Am Abend war mir klar, dass kriegt sie nicht hin morgens. Sie in die Schule zu schicken, wobei ich sagen muss, die [Kind] ist im Moment psychisch so belastet, dass sie zum Teil Suizidgedanken hat und sich auch ritzt und ich / wäre das nicht so, hätte ich glaube ich früh morgens mehr Druck ausgeübt. Und hätte sie in die Schule gebracht und hätte gesagt, sie probiert es. Das ist auch so das, was ich immer gemacht habe vorher, wenn es ihr mal eben so ging, dass sie Bauchschmerzen hat oder sozusagen sie probiert es, ich bringe sie hin und dann guckt sie, wie es ist, und dann entscheidet sie und dann kann sie sich immer noch befreien lassen und so. Aber da war klar, das schafft sie nicht. Oder das schaffe auch ich nicht, sie da zu zwingen, wenn ich dann weiß, der Druck steigt so enorm, dass sie am Ende sich was antut.

**I:** Wie geht es ihnen da in der Situation?

**Bm:** Schrecklich ist das. Also hilflos. Weil ich natürlich auch weiß, wenn ich sie nicht zwingen, in die Schule zu gehen, dann verstärkt sich ihre Angst. Also ich meine, ich weiß das ja alles. Das ist so ein bisschen nochmal schwieriger glaube ich, ja. Und Ja auf der anderen Seite sie aber auch so hilflos zu sehen, da schaffe ich es dann einfach nicht, sie zu zwingen.

**I:** Können wir nochmal zurück gucken auf eine Situation in der früh, wo es noch so in der Schwebe war, wo sie es manchmal geschafft hat, also zu einer Zeit, wo sie es manchmal geschafft hat in die Schul zu gehen, aber manchmal eben auch zuhause geblieben ist. Wie hat sich da die [Kind] verhalten

**Bm:** Also erstmal glaube / also es ist schon länger her, deswegen muss ich überlegen, aber ich glaube erstmal hat sie gefragt, ob sie zuhause bleiben kann, dann habe ich gesagt: "Warum?". Und wir hatten aber auch schon Situationen hinter uns, in denen irgendwie auch klar war, es war jetzt keine Erkrankung, aber sie ist halt einfach zuhause geblieben, weil sie nicht gehen wollte. Und dann habe ich ja eher ihr gesagt, dass wir ausgemachtg haben, dass sie geht und dass ich sie deswegen auch bringe. Aber ihr Verhalten, Bauchschmerzen hat sie gehabt, also somatisiert, zum Teil geweint, aggressiv geworden uns gegenüber, also wir verstehen sie nicht, wir zwingen sie zu Sachen, die ihr nicht gut tun. Also Aggressivität auch. Beleidigungen, das macht sie auch. Und ja das / so.

**I:** Passiert es auch, dass die [Kind] damals wollte, dass sie während des Schultages von der Schule abgeholt wird?

**Bm:** Ne, weil ihr das zu unangenehm ist. Also das ist noch unangenehmer glaube ich dann dort zu sein, dann sich / weil es dann alle mitkriegen, dass sie es nicht schafft. Aber es ist schon passiert, aber es ist eher seltener. Also wenn sie gegangen ist, dann ist sie auch meistens geblieben, meine ich.

**I:** Als es dann damals passiert ist, mit welcher Begründung hat sie sich damals abholen lassen. Oder hat sie gesagt, dass sie nicht will /

**Bm:** Ihr gehe es nicht gut. Das reicht ja dann auch.

**I:** Das reicht dann auch, das heißt die Schule segnet das dann ab und / ?

**Bm:** Ja.

**I:** Aber sie müssen schon ihr okay geben, oder?

**Bm:** Ja, ja, klar. Die rufen dann an und der [Kind] gehts nicht gut und die möchte sich befreien lassen. So ist dann immer die Aussage von der Schule und dann / also ist mir noch nie eingefallen zu sagen, die [Kind] bleibt in der Schule. Kümmern sie sich mal drum [lacht].

**I:** Wenn jetzt in der Situation, sobald es klar ist, okay die [Kind] in der früh bleibt jetzt zuhause, ihr gehts nicht gut, sie darf zuhause bleiben oder sie bleibt jetzt zuhause, wie geht es dann weiter? Was passiert dann in der früh?

**Bm:** Sie legt sich wieder ins Bett und schläft dann weiter. Im Moment ist es so.

**I:** Und was machen sie?

**Bm:** Ich gehe in die Arbeit.

**I:** Und ihr Partner?

**Bm:** Zum Teil auch, oder er geht mit dem Hund oder er hat halt sonst irgendetwas zu tun.

**I:** Gibt es irgendwelche Dinge, wo sie sagen, okay das hätten sie in der Situation noch machen können, das haben sie aber noch nicht ausprobiert?

**Bm:** Ja ich hätte sie zwingen können, klar.

**I:** Wie meinen sie das?

**Bm:** Klar, ich hätte sagen können, es gibt keine Möglichkeit, du gehst in die Schule, also egal, komme was wolle. So hart bleiben.

**I:** Und warum haben sie das nicht gemacht?

**Bm:** Ja aus dem Grund. Also eher so weil ich im Kopf habe, dass das einen Wahnsinnsdruck bei ihr ausübt und diese existenzielle Gefahr sage ich jetzt mal im Hinblick auf Suizidalität und das Ritzen, das so dahintersteht. Davor habe ich das gemacht, so. Ja.

**I:** Wie ist das denn für den Partner? Wie verhält sich der in so Situationen, wenn es in der früh nicht / wenn man die [Kind] nicht motiviert kriegt, in die Schule zu gehen?

**Bm:** Also wir haben es jetzt nicht mehr versucht. Also es war klar, sie geht nicht. Dann hatten wir relativ schnell ein Gespräch mit der Schule auch. Und da kommen wir vielleicht auch noch dazu, wie denn die Schule reagiert, und wir haben es dann auch / also da war jetzt die Phase so, dass wir es auch nicht mehr probiert haben, sie irgendwie dazu zu bringen.

**I:** Und wie war das damals?

**Bm:** Der [Vater] damals, ja ich überlege gerade, also der ist eher derjenige, weil der ja auch in der Gastronomie arbeitet, dass der zum Teil das gar nicht mitbekommt, weil er gar nicht morgens da ist. Und sonst, puh, ich weiß es ehrlich gesagt gar nicht. Also ich glaube, wir reagieren da ähnlich, wir versuchen sie da zu motivieren und ich könnte mir vorstellen, wenn jetzt der [Vater] in der Situation gewesen wäre, dass er sie eher zuhause gelassen hätte als ich. Glaube ich zumindest zu dem Zeitpunkt. Aber das weiß ich jetzt nicht genau.

**I:** Die [Kind] liegt dann im Bett, haben sie vorhin gesagt. Bleibt die dann den ganzen Tag im Bett oder / ?

**Bm:** Im Moment. Ja aber das ist ja nicht nur Schulvermeidung bei ihr, sondern das sind auch zusätzlich Sachen / aber auch nochmal um zurückzugehen in die Zeit, wo sie noch vor Corona praktisch, da war es nicht so, dass sie im Bett geblieben ist, also ich habe dann auch / also was für mich dann schwer war, war zum Beispiel zu gucken, okay was erlaube ich ihr denn, wenn sie nicht in die Schule gegangen ist. Und die [Kind] ist halt ein Typ, die geht eh wenig raus und ist wenig aktiv und eher so antriebslos. Und ich habe ihr dann halt zum Beispiel schon erlaubt, zum Reiten zu gehen, wo man ja vielleicht sagt, okay gut, wenn man nicht in die Schule geht, dann ist man krank und dann muss man im Bett liegen bleiben und dann darf man auch nichts machen, weil man ist ja krank, so nach dem Motto. Aber also da war es mir wichtiger, dass sie aktiv ist und dass sie Reiten geht und ihre Freundinnen trifft, als dass sie dann den ganzen Tag rumhängt. So. Und zu der Zeit war es aber auch noch so, dass, die Konsequenz, die es gab, eigentlich schon zumindest versucht wurde so durchzusetzen, dass man / dass ich gesagt habe, dann gibt es kein Handy oder auch keinen Fernsehen an dem Tag. Aber das ist schon lange her. Ich meine Corona, das ist ja jetzt schon fast zwei Jahre her dann auch. Weil in der Zeit vor Corona ging es eigentlich. Weil in der Zeit, als wir angefangen haben, sie mit dieser Regel, erstmal gehst du und du probierst es, hat es sich reduziert. So. Ja.

**I:** Ich muss jetzt doch sie jetzt fast nötigen da nochmal zurückzugehen, zwei Jahre zurück, wie ist es der [Kind] dann gegangen, als sie gemerkt hat, okay okay jetzt darf ich da daheim bleiben?

**Bm:** Ich glaube gut.

**I:** Sie sind jetzt vom Fach, was denken sie, was steckt dahinter, dass es ihr dann gut ging, danach?

**Bm:** Also ich glaube, dass sie Angst hat und dass sie hier ganz klassisch Vermeidungsverhalten, Angstreduktion kurzfristig, sich-nicht-auseinandersetzen-müssen mit irgendwelchen Sachen, die passieren könnten, die eventuell irgendwie / mit dem sie nicht klar kommt, die sie überfordern, die ihr Angst machen oder irgendwelche Konflikte mit Schülern oder Lehrer, die streng sind. Also die ist auch ein ganz sensibles Kind. Also jeder Ton, der da falsch gesagt wird, ist gleich schwierig für sie. Ja und sich damit nicht auseinandersetzen müssen, so.

**I:** Wie ging es ihnen dann, sobald klar war, okay die [Kind] bleibt jetzt zuhause?

**Bm:** [Bm seufzt] Also zweierlei glaube ich. Also das eine ist so die Seite von, "Hey ich kann es irgendwie verstehen, ich fand Schule auch scheiße. Ich finde Lehrer auch scheiße, die scheiße sind. Ja, ich kann verstehen, dass du nicht zu einem Lehrer willst, der euch nur anschreit oder blöd ist zu

euch. Ich kann verstehen, dass du nicht in die Schule willst, wenn du da keine richtigen Freunde hast.". Und auf der anderen Seite halt klar zu wissen, wenn sie sich nicht mit diesen Dingen auseinandersetzt, dann lernt sie auch nicht, damit umzugehen. Aber, das war zu dem Zeitpunkt nicht so häufig, sodass ich auch sagen konnte, "Okay, hey, dann bleibst du halt mal zuhause. Also ich meine, du schreibst gute Noten, dann gönne dir mal eine Auszeit.". So. Ja.

**I:** Ja also es ist eine ganz deutlich Verstärkung von der Symptomatik [entstanden].

**Bm:** Ja total, ja total. Also das ist tatsächlich coronabedingt, also. Das war für die [Kind] das Paradies praktisch. "Ich muss nicht in die Schule.". Und ja. [Das Telefon leutet. Die Bm spricht kurz am Telefon.]

**I:** Und damals in den Situationen vor Corona, können sie sich an eine Situation erinnern, wo sie es geschafft haben, die [Kind] zu überzeugen und sie ging dann in die Schule?

**Bm:** Jaja. Also das war, ich weiß gar nicht, ob das schon auf der weiterführenden Schule war, aber also / es war auch mal so / also wie gesagt, und deswegen glaube ich, bei der [Kind] ist noch viel anderes an Ängsten da, aber es wird wahrscheinlich bei einigen Kindern sein, die Schule vermeiden / aus Angst / dass sie auch noch andere Ängste haben. Ich kann mich noch an eine Situation erinnern, da kam sie wirklich heim, da war sie noch relativ klein, ich weiß nicht, fünfte Klasse oder vierte Klasse, oder hat sie den Bus verpasst oder der ist einfach an ihr vorbeigefahren, also auch sowas ist für sie eine Katastrophe ja. Und dann kam sie halt tränenüberströmt, "Mama, ich schaffe das nicht, ich schaffe das nicht!", und so und dann habe ich gesagt: "Doch, du schaffst das und du kriegst es hin und du probierst es!", und so. Also das schon. Also das geht schon.

**I:** Als es vor Corona eben noch nicht so ganz akut war, so würde ich das ganze jetzt mal wahrnehmen, was haben sie damals gedacht, was es für Gründe haben könnte, dass die [Kind] da manchmal Schwierigkeiten hatte, in die Schule zu gehen?

**Bm:** Also ich glaube tatsächlich, das eine waren Probleme im sozialen Bereich in der Schule, Angst vor Konfrontation mit sozialen Situationen. Das zweite so eine Hochsensibilität auf im Hinblick, wie redet wer mit mir und auch wie reden die Lehrer mit mir oder was wollen die oder sind die streng oder so. Und dann glaube ich halt, also mittlerweile zumindest, dass sie grundsätzlich einfach, mal völlig unabhängig von Schule, so eine Angst hat, es könnte irgendetwas unvorhergesehenes passieren, womit sie nicht gerechnet hat. So, und dem nicht gewachsen ist.

**I:** Was hätte sich damals ändern müssen, dass das irgendwie leichter funktioniert, dass es der [Kind] leichter fällt, in die Schule zu gehen?

**Bm:** Bessere Lehrer [lacht laut], ne ich glaube / ja doch, es geht schon so ein bisschen in die Richtung, also mehr Lehrer, die sich kümmern, glaube ich. Also sie hatte da einen Lehrer, der hat sie da ganz gut unterstützt. Und da ist sie auch wirklich gern in die Schule gegangen / und Unlust, Unlust war auch ein Grund. Also dieses Ganze / eigentlich alles was dort / ne, aber das stimmt nicht, das nicht / nicht alles, was gelehrt worden ist, das fand sie uninteressant, das war eher bei mir so. Aber bei der [Kind] ist es so, die ist ein total interessiertes und glaube ich sehr intelligentes Kind. Und wenn die mit jemandem zu tun hat, der ihr Sachen erklärt und die kriegt eine Zugang zu dem, und die merkt, der ist interessiert daran, uns etwas beizubringen, dann ist sie total offen. Und dann interessiert sie sich auch. Und sie kam dann auch während der Coronazeit hat sie gesagt: "Hey wir haben so einen tollen Lehrer, der macht das jetzt so und so mit den / und dann hat er uns das erklärt, warum er das so macht, mit den Gehirnhälften, da macht er auf die eine Seite das und auf die andere Seite das, und er ist total nett und /". Also so was wohlwollendes, was respektierendes von Seiten der Lehrkräfte, das ist was, was sie braucht oder bräuchte /

**I:** // Das meinen sie mit Kümern und Unterstützen? //

**Bm:** Ja, also mit den Kindern arbeiten halt, und nicht den Kindern was vorsetzen so, sondern mit denen halt so Schule machen. Und ich glaube auch, dass es gut gewesen wäre, wenn mehr soziales Miteinander gewesen wäre in der Schule. Also ich meine Thema Bildungssystem ist das letztendlich für mich, ja, ich / die haben schon eine Klassenleiterstunde in der Woche gehabt, aber ja gut, das ist eine Stunde in der Woche. Also was Klassenklima, Verbesserung des Klassenklimas et cetera angeht, ne, also so Jungs, Mädels, Pubertät, schwierig, so, glaube ich.

**I:** Was denken sie über die ganzen Fehlzeiten? Und da kommen wir zu dem Status quo, wie es jetzt gerade ist. Wie beurteilen sie die Fehlzeiten, das Ausmaß von der Fehlzeiten?

**Bm:** Gut, das ist natürlich alles so ein bisschen coronagefärbt, sage ich jetzt mal /

**I:** Also wenn wir jetzt mal die letzten Wochen vor den Ferien nehmen zum Beispiel /

**Bm:** Gut da war sie gar nicht drin und sie hat auch nichts gemacht und sie hat auch nicht hier gebüffelt, obwohl sie nicht in die Schule gegangen ist, fehlt ihr der Stoff. Aber was das jetzt tatsächlich ist, das kann ich nicht beurteilen, weil ich nicht weiß, wieviel haben die wiederholt auch. Aber dann ist auch die Frage, was haben sie wiederholt und was hat sie davon schon mitgekriegt, weil davor auch nur Digitalunterricht war. Also, aber ansonsten wenn jetzt / dann hätte sie wahnsinnig viel / wenn alles normal gewesen wäre, sie hätte wahnsinnig viel Stoff verpasst.

**I:** Gibts noch andere Nachteile, die ihnen noch einfallen?

**Bm:** Außer Stoff verpasst? Naja, die sozialen Kontakte sind / oder meinen sie jetzt auf Schule bezogen? Ja ne, soziale Kontakte hat sie nicht aufbauen können wieder oder nicht intensivieren können oder vielleicht wäre ja doch noch jemand anderes dabei gewesen, an den man sich hätte wenden können. Also sozial auch / ja natürlich auch Interessen letztendlich sind / oder was, wofür ich mich interessiere hat abgenommen. Weil sie hat / zumindest hätte sie in der Schule was finden können, was sie interessiert. Struktur, absolut, fehlt komplett. Da haben wir auch keinen Einfluss mehr drauf. Also die ist mit uns so [Bm zeigt Gestik, die auf deutlichen Opportunismus des Kindes gegenüber ihren Eltern hinweist] gerade. Und die ist 14, schwierig. Also, ja.

**I:** Ich würde jetzt mal den Abschnitt von dem Interview beenden. Ich gehe jetzt mal über zu einem anderen Abschnitt. Und zwar geht es jetzt wieder mehr / also weniger um die Schulvermeidung, sondern mehr um sie als Eltern und sie als Mutter und ihren Partner als Vater. Wie ist denn das für sie ganz allgemein. Machen sie sich oft Sorgen um die [Kind] /

**Bm:** // Ja. //

**I:** und ihre andere Tochter?

**Bm:** Ja die nicht so.

**I:** Was sind denn das für Sorgen?

**Bm:** Bei der [Kind]?

**I:** Also auch ganz grundsätzlich. Es muss sich jetzt nicht auf die derzeitige Situation beziehen.

**Bm:** Ne, also grundsätzlich / es ist schwierig, weil ich sie schon als eine sehr / so starke Persönlichkeit erleben, wo ich denke, die ist schon irgendwie gewappnet. Aber im Hinblick auf die Ängste ist es

schon so, dass ich Sorge habe, ja natürlich, dass sie sich verstärken, wenn nicht interveniert wird, dann werden die sich auch verstärken. Also da bin ich mir sicher, das habe ich ja auch gesehen. Das hat sich ja auch verstärkt. Und ja, dass sie eigentlich nicht mehr teilnimmt, sage ich jetzt mal, am Alltag, am gesellschaftlichen Leben, ihre Hobbies sich reduzieren, aber das ist alles passiert. Also im Moment / die Situation praktisch eh extrem schwierig.

**I:** Aber davor waren die Sorgen jetzt nicht so massiv.

**Bm:** Ne, nicht so.

**I:** Okay, dann habe ich das verstanden. Manche Eltern sind ein bisschen strenger, manche Eltern sind ein bisschen lockerer. Wie würden sie sich /

**Bm:** // Ich glaube // wir sind eher locker.

**I:** Wie gehen sie so mit ihren Kindern um? Wie erziehen sie die?

**Bm:** Also, ich würde sagen, wir gucken sehr darauf, was brauchen die, was wollen die, sind kooperativ würde ich jetzt mal sagen. Setzen ihnen weniger vor, als dass wir sie fragen, was sie da von irgendwas denken. Trotzdem gibt es halt bestimmte Regeln, wobei das jetzt alles anders ist gerade mit der [Kind], aber ob das jetzt Medienkonsum war früher oder Mithilfe [im Haushalt], da gab es schon auch Regeln, die es einzuhalten galt, und das hat sich dann auch verändert mit den Jahren und der Pubertät und so, mehr hin zu, wir leben hier gemeinsam und müssen gucken, dass wir hier gut miteinander klar kommen und, genau so.

**I:** Wenn sie mal fünf Wörter versuchen zu finden, die ihren Erziehungsstil so ein bisschen beschreiben, sie können sich dazu ruhig Zeit lassen so 30 Sekunden. Wenn sie wollen. Sie können auch drei Wörter finden oder nur eines.

**Bm:** Also Mitbestimmung würde ich mal sagen auch, Mitbestimmung. Kooperation. Liebe. Interesse. Empathie. So. Das sind fünf [lacht].

**I:** Wollen sie mal irgendein Wort davon rausnehmen und irgendein Ereignis dazu beschreiben?

**Bm:** Ein Ereignis.

**I:** (unv.) Woran sie das [Wort] festmachen.

**Bm:** Puh. Schwierig. Also keine Ahnung. Kleines Beispiel zu vielleicht Mitbestimmung. Wenn ich vorhabe am Abend jetzt zum Beispiel Spaghetti mit Tomatensoße zu machen und ich sage: "Also ich mache heute Abend Spaghetti mit Tomatensoße." und die [Kind] sagt, "Ach ich würde mir aber Spätzle wünschen.", dann sage ich: "Okay, dann machen wir halt Spätzle.". Zum Beispiel, und dann machen wir morgen Spaghetti mit Tomatensoße. So in der Richtung.

**I:** Wenn ihnen die [Kind] erzählt, okay, sie hat gerade Konflikte in der Schule mit Lehrern aber auch mit Mitschülern und Mitschülerinnen. Wie verhalten sie sich dann?

**Bm:** Also erstmal bin ich glaube ich da, um zuzuhören, und dann frage ich eigentlich, ob sie meine Hilfe will bei irgendetwas. Und wenn sie Hilfe möchte, dann würde ich ihr helfen. Also ich würde zu Lehrern reingehen, wenn sich das jetzt / also wenn das jetzt längerfristig der Fall wäre. Also sowas, ne. Also wenn das jetzt mal so eine Situation ist, ich glaube, dann würde sie auch gar keine Hilfe wollen. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass es eher sowieso so ist, dass die Kinder die Hilfe

nicht wollen. Aus welchen Gründen auch immer. Also ein Grund ist glaube ich die Angst davor, dass der Lehrer / dass sie es abkriegen.

**I:** Okay, und wenn es Konflikte sind mit Freundinnen, Freunden in der Schule oder Mitschülern, müssen ja nicht Freunde sein?

**Bm:** Ja ich glaube, wenn ich gehäuft was erzählt bekommen würde, dann würde ich ihr auch / also erstmal glaube ich geht es nur so um das Zuhören und zu sagen, "okay gut, blöd.", Trost spenden vielleicht, eine Lösungsidee, wenn sie das möchte mit ihr / sich das zu überlegen, und wenn ich merken würde, dass es gehäuft so ist, und in Richtung sie fühlt sich da immer weiß ich nicht geärgert oder sonst irgendwas, dann würde ich ihr vorschlagen, Kontakt mit den Lehrern aufzunehmen auch, oder mit der Schulsozialarbeiterin oder so.

**I:** Ist es ihnen wichtig, dass sie wissen, mit wem die [Kind] gerade Umgang hat? Mit wen sie abhängt, mit wem sie was macht, mit wem sie Kontakt hat, von den Freundinnen?

**Bm:** JA. Ja

**I:** Und ist es ihnen auch wichtig, zu wissen, wo sich die [Kind] gerade befindet, wenn sie unterwegs ist?

**Bm:** Ja.

**I:** Wie weit würden sie da gehen, wie sieht das aus? Fragen sie nach?

**Bm:** Ich kann es ja mal / weil die [Kind] ist ja eh nicht unterwegs, also da habe ich ja die Situation nicht. Aber bei der [älteren Schwester] zum Beispiel, die ist ja älter als die [Kind], da war es, also wenn sie halt abends weggegangen ist, dann habe ich ihr halt gesagt, sie soll sich melden, wenn sie halt woanders hinget, als dort, wo sie ist.

**I:** Wie geht es ihnen eigentlich gerade jetzt, in der jetzigen Situation?

**Bm:** Schlecht. Schlecht.

**I:** Fühlen sie sich als Familie besonders belastet? Oder ist es isoliert, sind das sie /?

**Bm:** Ne, wir sind schon als Familie ziemlich belastet. Ja.

**I:** Was müsste sich denn hauptsächlich ändern, damit die Belastung weggehen würde?

**Bm:** [Bm denkt eine Weile nach] Also ich glaube, irgendwie müssten für die [Kind] und wir in Konfliktsituationen oder in Situationen, in denen wir unterschiedlicher Meinung sind, müssten wir einen Zugang zueinander finden. Das findet gerade nicht statt. Die [Kind] entzieht sich da sehr, wenn es um schwierige Themen geht. Also ob das jetzt mal auf Schule bezogen jetzt auch zum Beispiel, ob das jetzt um Verpflichtungen der Schule gegenüber geht, oder überhaupt wie geht es mit der Schule weiter, da entzieht sie sich. Also mit uns will sie da nicht sprechen darüber. Sie / macht sie zu. Und ich denke, wir haben viel getan, um es ihr möglich zu machen, darüber zu reden, aber vielleicht auch nicht. Also insofern geht es jetzt nicht nur glaube ich darum, dass die [Kind] uns gegenüber mehr erzählt oder sich öffnet oder sonst was, sondern dass wir irgendwie als Eltern und sie irgendwie / also miteinander irgendeine Lösung finden. Für die Situation jetzt so. Und ich glaube auch, dass wir da Hilfe brauchen. Von außen. So.

**I:** Wie stellen sie sich die Hilfe vor, also welcher Art von Hilfe soll das sein?

**Bm:** Also ich hatte eigentlich mir gewünscht, dass wir eine sozialpädagogische Familienhilfe tatsächlich bekommen vom Jugendamt, aber das läuft nicht, weil die [Kind] nicht einverstanden ist. Und ich habe das geklärt, also das war jetzt erst vor zwei Wochen, weil bei der [Kind] steht auch eventuell noch ein Klinikaufenthalt an. Also Klinik sind wir auch auf der Warteliste, und jetzt sind wir ja auch beim [kinder- und jugendpsychiatrische/r Fachärztin oder Facharzt], jetzt geht es mit den Ferien, okay, da muss sie eh nicht in die Schule, aber auch im Hinblick, jetzt nicht nur im Hinblick auf Schule, aber auch im Hinblick auf Schule und Strukturlosigkeit und was auch nicht alles. Habe ich gesagt, "Ja ich weiß nicht, wann wir einen Platz kriegen.". Und ich habe das Gefühl, wir brauchen trotzdem jemanden, weil sonst sitzt das Kind nämlich 24/7 daddelnd ohne Struktur im Zimmer und wir können darauf keinen Einfluss nehmen, weil es immer droht, dass die Anspannung bei ihr zu hoch wird, und ich habe mich natürlich auch gefragt, das kann schon auch sein, dass das ein Stück weit manipulativ ist, glaube ich bei der [Kind] halt auch nicht. Vielleicht habe ich da einen blinden Fleck, aber irgendwie ich glaube es nicht, ich glaube wirklich, die kommt da in Zustände, in denen es ihr richtig scheiße geht. Und ja genau, ich habe beim Jugendamt nachgefragt und ganz kurz, es ist tatsächlich so, entweder das Kind macht mit oder wir kommen irgendwann zu einem Punkt, wo wir sagen, das Kind muss fremdbetreut werden. Dazwischen gibt es nichts vom Jugendamt.

**I:** Was sie gerade gesagt haben, dieser Zustand, wo es der [Kind] richtig scheiße geht, meinen sie damit die Suizidalität?

**Bm:** Ja, und das Ritzen, also das Selbstverletzen. Und da merke ich, da bin ich raus. Also da nehme ich ihr auch ihr Handy nicht mehr weg. Also das kriege ich nicht hin. Wenn ich dann, also das hat sie mir ja erzählt und das hat sie auch mitgekriegt, die liegt dann in ihrem Bett und weint die ganze Nacht. Also das schaffe ich nicht. Und deswegen sage ich: "Da brauchen wir Unterstützung so, ne.".

**I:** Haben sie selber gerade in der Situation schonmal darüber nachgedacht, dann nochmal psychotherapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen?

**Bm:** Ja, ja, da sind wir auch dran.

**I:** Also als Familie?

**Bm:** Wir waren /

**I:** // Also ich // meine, sie als Mutter?

**Bm:** Jajajaja, auch das, ja, also mein Partner nicht, weil der ist da ein bisschen anders eingestellt in Bezug auf therapeutische Unterstützung. Der macht das anders, der regelt das anders für sich, um sich zu entlasten und so. Aber jaja. Ich bin gerade dabei, mir jemanden zu suchen. Wir waren jetzt auch, weil es so Geschwisterkonflikte dann auch noch zusätzlich gab. Dann waren wir zusammen auch bei einer Familientherapie, also mein Partner und ich. Das war jetzt erstmal eine Stunde. Und jetzt gucken wir erstmal weiter.

**I:** Ich würde jetzt nochmal rübergehen, weg von ihnen, hin zum schulischen Bereich. Wie geht es denn der [Kind] grundsätzlich in der Schule? Und zwar wieder vor Corona.

**Bm:** Also soziale Probleme glaube ich, also sich da zu integrieren in die Klasse, also Freunde zu finden, schwierig für sie gewesen. Da hat sie schon immer mal auch Freundinnen gehabt, aber da war schon immer mal was und dann wurde die Freundschaft gekündigt und also so soziale Probleme, auch Hänseleien durch Jungs. Und ich glaube auch Desinteresse an dem, was da so gelehrt wird.



**I:** Gibt es auch irgendwelche weitere Belastungen durch die Schule, die ihnen noch einfallen? Irgendwelche kritischen Ereignisse, traumatische Ereignisse, möglicherweise in der Vorschulzeit, Grundschulzeit?

**Bm:** Also jetzt schon im Hinblick auf die Schule, ob es da irgendetwas gab?

**I:** Ja.

**Bm:** Also es gab einen, ja ich weiß noch, in der vierten / die vierte [Klasse] war irgendwie schwierig, weil da ist ein Lehrer erkrankt, den sie hatte. Sie hatte einen Lehrer gekriegt / oder war es dritte, vierte / ich bin nicht so gut in der Merkfähigkeit. Auf jeden Fall Grundschule war es. Ende der Grundschule auch. Und dann ist irgendwie der Lehrer erkrankt und dann hatten die dauernd irgendwie mobile Reserven. Ah ja und in der dritten Klasse, so war es, und in der dritten Klasse hatten sie einen Lehrer, der total streng war so. Genau, das weiß ich. Also erste, zweite war eigentlich unproblematisch, glaube ich. Also die [Kind] hatte schon immer Probleme gehabt mit sich auf etwas neues einlassen, aber ich glaube die ersten zwei Schuljahre waren überhaupt kein Problem. Die hatten eine superliebe Lehrerin und dritte Klasse war der Horror, weil das war irgendwie so der schlimmste Lehrer der Schule gefühlt. Und ja genau. Und unter dem hat sie eh schon gelitten. Und dann kam dieses ganze mobile-Reserven-Geschichten-Zeug, so hat eigentlich auch die Grundschulzeit geendet. Und dann kam der Übertritt.

**I:** Wie wirken sich denn grundsätzlich Schulleistungen auf die [Kind] aus? Also wenn es mal eine schlechte Note ist.

**Bm:** Ich glaube, die [Kind] ist eine, die nimmt das dann so zur Kenntnis. Also die hat nicht so viele schlechte Noten, die schreibt so gut bis mittelmäßige Noten und eher wenn sie so über die Konsequenzen von schlechten Noten nachdenkt, wenn sie jetzt öfter mal eine schlechte Note, dann hätte sie eher ein Problem, so im Sinne von "Oh Gott, falle ich vielleicht durch?", oder sowas. Aber sonst glaube ich, macht sie sich nicht so viele Gedanken. Aber die [Kind] redet nicht so viel mit uns. Das sind nur so Vermutungen. Und über gute Noten freut sie sich schon so.

**I:** Ist sie dann auch stolz ihnen gegenüber? Also zeigt sie die dann auch her?

**Bm:** Ja sie zeigt sie schon. Aber es ist jetzt nicht irgendwie so, dass das jetzt so zelebriert wird oder sowas, ne. Nein.

**I:** Fällt ihnen noch was ein zu dem Thema, wie die [Kind] mit den anderen Kindern in der Schule zurechtkommt? Weil da haben wir ja schon einiges gehört. Und gibt es da irgendwelche Sachen, die sie da noch anfügen wollen?

**Bm:** Ne. Ich glaube sie fühlt sich manchmal wie das dritte Rad am Wagen. So zwei Freundinnen und sie dabei und dann so. Ne sonst wüsste ich jetzt nichts.

**I:** Wie sieht denn der Kontakt zwischen ihnen und der Schule und den Lehrkräften aus? Wenn sie das mal beschreiben.

**Bm:** Also wir hatten in der fünften, sechsten, da fing das ja auch schon an, dass die [Kind] sehr gelitten hat unter einem Jungen aus der Klasse, und da hatten wir einen Kontakt zu einem Lehrer und das war ein sehr guter Kontakt. Also der war sehr bemüht, der hat ganz klar auch Position für die [Kind] bezogen. Also da hat sie sich richtig verstanden gefühlt. Also der ist ihr so richtig ins / den hat sie richtig auch ins Herz geschlossen. Und mit dem hatte ich dann einen Kontakt. Und mit dem hatten wir dann auch zwei-, dreimal Kontakt. Und er hat dann auch ja eben auch so gesagt, was er auch vorhat zu tun, also reden mit den Schülern und so. Das fand ich ganz gut. Und dann war das auch

nicht mehr ganz so extrem Thema beziehungsweise die [Kind] hat es auch nicht mehr so / hat nicht mehr soviel erzählt, wie es in der Schule ist. Also das war ja / da war sie ja noch so elf, zwölf oder sowas und dann ist sie / ja und dann hat sie auch immer weniger erzählt.

**I:** Meinten sie das vorhin mit Hänseleien durch Jungen genau das Thema?

**Bm:** Ja.

**I:** Jetzt steht ja damit auch der Begriff "Mobbing" im Raum. War das Mobbing?

**Bm:** Ich würde es jetzt nicht so bezeichnen, weil unter Mobbing, also ich kenne die genaue Definition nicht, aber soweit ich weiß, muss es dadurch eine Gruppe sein oder?

**I:** Naja es ist einer. Es besteht ein Mächteungleichgewicht. Es geht über ein längeren Zeitraum und es ist eine Form von Gewalt, also entweder verbaler Form /

**Bm:** Ja gut, das auf jeden Fall, über einen längeren Zeitraum glaube ich auch. Also so genau weiß ich auch nicht, was da abgelaufen ist. Mächteungleichgewicht?

**I:** Dass der Junge womöglich noch Unterstützer um sich geschaart hat und andere mitgemacht haben.

**Bm:** Das glaube ich eben nicht so richtig.

**I:** Oder dass der Junge sich überlegen gefühlt hat.

**Bm:** Ja, das schon. Also kann sein, ich weiß es nicht ganz genau.

**I:** Sind sie damals mal von der Schule über die Fehlzeiten informiert worden? Ich meine, jetzt in den letzten fünf, sechs Wochen, das ist ja klar, aber damals?

**Bm:** Immer, jaja, das steht im Zeugnis auch oder in diesen Leistungsnachweisen [Leistungsübersichten], die die zwischendurch bekommen, stehen die Fehltage drauf. Also das kriegt man.

**I:** Also in der Realschule auch?

**Bm:** Ja, ja, ja. Also es war eher während Corona im Digitalunterricht glaube ich so, dass ich eigentlich hätte früher Bescheid / aber das ist auch nur so eine Vermutung. Dass ich eigentlich hätte früher Bescheid bekommen müssen.

**I:** Wie meinen sie das?

**Bm:** Also die haben / irgendwann haben sie mich angeschrieben / hat die Klassenlehrerin mich angeschrieben per Email, sie wäre von zwei Klassenlehrern angeschrieben worden, dass sie die Anwesenheit / das Anwesenheitsverhalten von [Kind] verändere. So war der Wortlaut.

**I:** Während des Zoom-Unterrichts?

**Bm:** Ja, ja. Ich könnte mir vorstellen, weil die halt auch im Stress waren, also ich könnte mir vorstellen, die [Kind] hat schon LANGE DAVOR nicht mehr wirklich was gemacht oder war wenig anwesend, bevor die dann wirklich reagiert haben. Aber das ist auch wie gesagt nur eine Vermutung.

**I:** Ich glaube, ich könnte die Vermutung sogar bestätigen. Dass es oft so läuft, weil einfach viele überfordert sind in dieser Situation.

**Bm:** Ah ja und dann gab es noch so einen Kontakt. Ich weiß nicht, ob das jetzt so eine Rolle spielt, aber es gab ja jetzt auch einen Kontakt nach den Pfingstferien, wo klar war, sie geht nicht mehr in die Schule. Und dann habe ich sofort einen Termin mit der Schulleitung und mit der Sozialpädagogin in der Schule gemacht. Das war dann glaube ich in der zweiten Woche nach Pfingsten, und da war es erstmal so, dass ich eher Sorge hatte, wie reagieren die jetzt und wenn die sehr streng reagieren und sehr fordernd auf die [Kind] reagieren, dann erhöht das ihren Druck und das könnte problematisch sein, auch im Hinblick auf Suizidalität tatsächlich. Und dann war ich eigentlich ganz froh. Ich habe mit der Rektorin vor dem Gespräch gesprochen, also fand ich irre, weil sie mich auch gefragt hat, was ich mir erwarte von dem Gespräch und hat gesagt, wie sie halt eigentlich so ist, weil sie halt nicht sehr streng ist, was wir uns aber wünschen. Dann habe ich nur gesagt: "Ich glaube, sie müssen gar nichts machen, das passt schon so. [lacht] Das Gespräch hat mir schon gezeigt, dass das glaube ich so passt." Und das war dann auch so im Gespräch, dass ich so das Gefühl hatte, die machen es eigentlich richtig. Die haben sich ihre Noten angeschaut und haben gesagt: "Also, du hast ganz gut /soweit ganz gute Noten, nicht irgendwie gefährdet oder sonst irgendwas, das können wir eigentlich hinten anstellen. Wir wollen jetzt einfach nur, dass du wiederkommst. Dass du wiederkommst. Und ob das eine Stunde oder fünf Tage pro Woche sechst Stunden ist erstmal egal." Also die haben den Druck erstmal komplett rausgenommen. Was super war. Und ich dachte mir: "Cool".

**I:** Super für wen?

**Bm:** Für die [Kind] erstmal. Im Hinblick auf Druck. Und auch für uns. Weil klar, wenn die jetzt gesagt hätten, ja aber die muss morgen früh um acht [Uhr] in der Schule stehen, dann [Bm macht Würgelaute] hätte es mir die Kehle zugeschnürt. So. Aber was halt nicht passiert ist, die haben mit ihr nichts erarbeitet. Das heißt erstmal war das super und ich habe echt gedacht: "Cool. Gott sei Dank kein Druck." Aber es ist nichts passiert. Sie hat in dem Gespräch in der Schule noch gesagt, dass sie an dem darauffolgenden Montag in die Schule kommt, und dann ist sie nicht gekommen, und es hat sich niemand bei ihr gemeldet, glaube ich. Also es lief ja dann auch alles über Teams [MS Teams, Online Besprechungsplattform] und ich hatte ja auch keine Einblick, weil die [Kind] mir ja auch diesen Einblick nicht gewährt, aber es hat auch niemand bei mir angerufen und hat gesagt: "Also es hat jetzt Montag nicht geklappt, sollen wir Dienstag nochmal ein Gespräch machen mit der [Kind]? Kommen sie nochmal rein? Wie machen wir weiter?". Die Wochen vergingen und vergingen und vergingen und ich habe so gemerkt, okay es war erstmal cool, kein Druck, aber / dann habe ich in Woche / es waren ja glaube ich acht Wochen zwischen Pfingsten und den Sommerferien und ich habe in Woche fünf / habe ich dann nochmal die Sozialpädagogin angerufen auf der Schule und habe gesagt: "Es passiert nichts. Die [Kind] geht nicht in die Schule. Sie schafft es nicht und.", ob es nicht die Möglichkeit gäbe, vielleicht von Seiten der Lehrer vielleicht Motivation ihr / dass sie anrufen, keine Ahnung ich habe dann so im Kopf gehabt / keine Ahnung, warum kann man nicht als Lehrer irgendetwas auf die Beine stellen, als Klasse, also ich meine, da fehlt jemand und ich meine, es passiert eigentlich nichts. Und dann hat die Sozialpädagogin nochmal mit der Rektorin gesprochen und dann kam die klare Aussage, die haben zuviel zu tun, es geht nicht.

**I:** Es geht nämlich jetzt um das, was sie sich denn gewünscht hätten von der Schule. Ich habe jetzt wahrgenommen, dass das das eine ist. Was hätten sie sich sonst noch für eine Unterstützung von der Schule, eine andere Art von Unterstützung von der Schule gewünscht?

**Bm:** Also die Sozialpädagogin, die hat im ersten Gespräch, als sie mit ihr gesprochen hat gesagt, "Naja, man könnte sich auch überlegen, dass wir die [Kind] abholen zuhause oder so." Und dann dachte ich: "Okay cool, coole Idee, ich weiß nicht, ob die [Kind] sich darauf einlässt, aber finde ich erstmal cool, dass die Schule so etwas anbietet eventuell." Aber das kam dann auch nicht mehr im Gespräch mit der [Kind]. Also es wurde ihr selber nicht angeboten. Also ich glaube, ich hätte mir

gewünscht / also ganz kurz erstmal noch vorher. Ich hatte vorher noch einen Kontakt mit der Klassenleitung. Die hat mir ja diese Email geschrieben, dass sich das Verhalten von [Kind] ändert. Und dann habe ich ihr geschrieben: "Frau [Klassenleitung] es ist ganz schwierig hier zuhause, wir haben hier überhaupt keinen Einfluss, ich kann mir das vorstellen, weil die ist bis in die Puppen wach, dann macht die das Tablet an und dann schläft die hier daheim. Wir brauchen Unterstützung.". Und dann hat die mir nur geschrieben, so nach dem Motto, es gibt Schulen, da haben die Kinder mehr zu tun. Und wir sind ja eine Schule, die nicht soviel verlangt und sie muss ja nur anwesend sein. Und dann / ja wenn sie das nicht schafft, dann müssen sie sich halt an die Kinder- und Jugendpsychiatrie wenden. Und wo ich auch gedacht habe: "Okay, danke dafür [lacht]". Aber wie gesagt, es war dann irgendwie / gut aber es war die Klassenleitung. Die Rektorin (unv.)

**I:** Jetzt gibt es ja eigentlich Beratungslehrkräfte und Schulpsychologen und Schulpsychologinnen. Gab es da Gespräche?

**Bm:** Die Sozialpädagogin der Schule, ja.

**I:** Und eine Beratungslehrkraft?

**Bm:** Ne, die haben uns dann / sie hat dann gesagt, sie nimmt Kontakt auf mit der Schulpsychologin. Aber die konnte dann irgendwie zu nem / eigentlich war überlegt, ob die auch Kontakt mit der Schule aufnimmt und die konnte aber an dem Tag nicht. Und das war tatsächlich so, dass ich es dann vergessen habe. Also wir haben beim Psychiater Termin gehabt, beim Familientherapeuten, bei der Erziehungsberatungsstelle, beim Jugendamt, und mir ist es echt durch die Lappen gegangen mit der Schulpsychologin. und die habe ich letzte Woche, da ist es mir wieder eingefallen: "Scheiße es gibt ja noch die Schulpsychologin.". Und die habe ich angerufen und jetzt haben wir im Spetember einen Termin, weil klar, es ist jetzt August. Ja, so. Aber da kam auch nichts von Seiten der Schule. Und jetzt bin ich ja ein ziemlich organisierter Mensch und mir ist es durch die Lappen gegangen, aber ja klar, das wäre natürlich /

**I:** Gibt es eine vor Ort dort, also eine Schulpsychologin?

**Bm:** Ja ne, die ist tatsächlich vor Ort. Die hat eine Sprechstunde dort, Donnerstags oder sowas. Also wie gesagt, genauso war es, ne, zu sagen, pass auf, jetzt haben wir ein Gespräch gehabt und wenn du es jetzt nicht schaffst, im Moment in die Schule zu kommen, dann ja, vielleicht auch, aber dann möchten wir wenigsten, dass du mit der Schulpsychologin eine Termin machst, am Donnerstag um soundsoviel Uhr. Was brauchst du dafür? Können deine Eltern dich bringen? Was weiß ich was, irgendwas in die Richtung, so, aber / wobei das Corona auch ist. Ich weiß nicht, wie das gelaufen wäre, wenn das unter dem Jahr ohne Corona, das kann ich jetzt auch nicht sagen.

**I:** Das ist eine gute Überleitung. Genau das wäre die Frage. Wenn sie jetzt nochmal das ganze Gespräch betrachten, wie es ihnen da ging, in den typischen Situationen, Schulvermeidung und wie sie reagiert haben. Was denken sie, was wäre in den Situationen anders gewesen, wenn es jetzt die Coronapandemie nicht gegeben hätte?

**Bm:** Also ich weiß es nicht, aber ich könnte mir vorstellen, dass dann vielleicht das Engagement [der Schule] höher gewesen wäre, sich dann darum auch zu kümmern. Oder dass man dann mehr versucht hätte, ja, sowas zu machen wie / oder habe ich die Frage falsch verstanden?

**I:** Das Engagement der Schule meine sie da, oder? Und wie wäre es ihnen da mit der Situation ergangen, wenn es Corona nicht gegeben hätte? Wir gehen wieder zwei Jahre zurück.

**Bm:** Wenn es Corona nicht gegeben hätte? Und sie ein, zwei Jahre in die Schule gegangen wäre? Und es wäre Corona nicht gewesen? Schwer zu sagen, ich glaube nicht anders, nicht so richtig anders. Ich

weiß jetzt nicht, was für einen Einfluss Corona auf mich hatte. Ich glaube, es wäre nicht dazu gekommen, ehrlich gesagt. Ich glaube Corona hat das auch mit ausgelöst, dass die [Kind] tatsächlich nicht gegangen / also gar nicht mehr gehen konnte. Weil ansonsten war das natürlich schon / hatte sie diesen Automatismus ja schon, auch wenn sie das nicht wollte und auch wenn das schwierig war, Sonntagabend oder nach den Ferien, aber es war irgendwie klar, Schule ist halt. So. Deswegen glaube ich wäre es so / also von jetzt auf gleich so nicht gewesen irgendwie so.

**I:** Letzte Frage, es geht um ihre eigene Schulzeit. Erzählen sie doch mal, wie blicken sie auf die eigene Schulzeit.

**Bm:** Also fürchterlich, ich wollte am ersten Tag nicht gehen. Ich habe immer gedacht, ich kriege es irgendwie hin und habe es nicht hingekriegt und habe es dann irgendwie doch geschafft auch aufs Gymnasium zu gehen. Aber es war auch eine Katastrophe. Auch die Lehrer, die ich dort hatte, also abwertend, wirklich schlimme Sachen sind da gewesen uns gegenüber, also nicht nur mir gegenüber, sondern uns Schülern gegenüber. Und dann habe ich Pause gemacht und dann bin ich auf die FOS und dann ging es gut. Und so einen guten Abschluss gemacht [lacht].

**I:** Und wie finden sie das Schulsystem, so wie es ist, gerade heute?

**Bm:** Schwierig, schwierig.

**I:** Wie meinen sie das, schwierig?

**Bm:** Also ich habe das Gefühl, es gibt wahnsinnig viele Sachen, die die Kinder gar nicht interessiert, die gelehrt werden. Und ich glaube es gibt viele Sachen, die völlig irrelevant sind, die gelehrt werden. Ich glaube man könnte mit anderen Inhalten das gleiche erzielen bei Kindern, um was es vielleicht auch grundsätzlich so für Fähigkeiten geht, was vielmehr vielleicht auch an der Lebenswelt der Kinder dran ist. Was die interessiert, und auch da die mitbestimmen zu lassen mehr, was interessiert euch, was wollt ihr machen, die sind ja interessiert, aber nicht vielleicht an Kurvendiskussionen und so.

**I:** Okay, gibt es noch irgendwelche Sachen von ihrer Seite, die wir noch nicht angesprochen haben, die sie aber gerne noch anfügen wollen, loswerden wollen?

**Bm:** Also ich finde es ein bisschen schade, weil ich glaube es gibt eigentlich so Hilfesysteme, die / der Sozialpädagoge an der Schule, der Schulpsychologe, der Vertrauenslehrer, das Jugendamt, was auch immer da noch mit rein kommt. Und manchmal glaube ich, die arbeiten einfach nicht gut genug zusammen. Sodass dann so Sachen sich vielleicht auch sich verfestigen oder zulange nicht irgendwas gemacht wird, und da zulange auch irgendetwas verpasst wird, ja. Also genau.

**I:** Okay, dann bedanke ich mich ganz herzlich für das offene Gespräch und würde auch die Aufnahme jetzt beenden.

**Bm:** Okay.